Vladimir Alexandrovich Igoshev (1921–2000)

Kunstschatze aus Russland

Viele russische Künstler sind hierzulande noch unbekannt. So auch Vladimir Igoshev, von dem das Titelbild dieser Ausgabe stammt.

Vladimir Igoshev
„Entfernter Hof“
(um 1950)

Ein typisch russisches Mädchen lehnt verträumt lächelnd an einem Schlitten. Es ist dick eingepackt in einen Pelzmantel mit Winterstiefeln und Lederhandschuhen. Mit dem Kopftuch erinnert es an eine russische Matroschka. Die sinkende Abendsonne beleuchtet das Schneefeld vor den im Hintergrund liegenden Hütten. Die Rentiere sind bereits vom Schlitten ausgespannt. Das Gemälde strahlt eine wohlthuende Ruhe aus. Ein ähnliches Gemälde zeigt ebenfalls ein kleines Mädchen, das in eine dicke bunte Jacke gehüllt lächelnd an einer Wiege lehnt („Nah an der Wiege“, 1955). Bis in die 50er-Jahre malte Igoshev im impressionistischen Stil vorwiegend Einheimische.

Der Maler Vladimir Igoshev wurde am 18. Oktober 1921 in der damaligen UdSSR in Baschkirien geboren. Er stu-

dierte und promovierte an einer der Moskauer Kunstakademien, wo er sehr kreativ war: 1961 bekam er die Auszeichnung „Verdienter Künstler“. 1982 gewann er den „Repin-Staatspreis“ und wurde 1991 zum „Volkskünstler der UdSSR“ ernannt. Vier Jahre nach seinem Tod im Jahr 2000 eröffnete das Vladimir-Igoshev-Haus-Museum in Chanty-Mansijk.

Unbekanntes Russland

Russland gilt in vielen Kulturbereichen noch als unbekannt. Doch gerade in der Kunstwelt war es vor allem im 19. und beginnenden 20. Jahrhundert tonangebend. Erst nach der Öffnung des Eisernen Vorhangs wurde die russische Kunst international neu entdeckt. Renommier- te staatliche Museen in St. Petersburg und in Moskau tauschen inzwischen

Werke berühmter Maler in gemeinsamen Sonderausstellungen auch mit deutschen Museen aus. Man erinnerte u.a. an den Expressionisten Wassily Kandinsky, den wohl bekanntesten russischen Maler, der überwiegend in Deutschland lebte.

Die russische Malerei der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts gehört zu den weniger bekannten Schätzen russischer Kunst. Dabei erlebte Russland im 19. Jahrhundert vergleichbare Stilepochen nur viel schneller als im übrigen Europa: Romantische, biedermeierliche und realistische Tendenzen haben ihren Niederschlag gefunden. Solche russischen Meisterwerke wurden 1997/98 aus der Staatlichen Tretjakow-Galerie in Moskau für die erfolgreiche gemeinsame Ausstellung „Russische Malerei der Biedermeierzeit“ in den Staatlichen Museen Kassel ausgeliehen. Und das „Museum Ludwig im Deutscherherrenhaus“ Koblenz stellte 2002 erstmalig Kunstwerke aus der Zeit des russischen Symbolismus aus.

Die Kunstsammlungen Chemnitz zeigten Anfang 2012 in Kooperation mit der Staatlichen Tretjakow-Galerie Moskau und dem Staatlichen Russischen Museum St. Petersburg über drei Monate den russischen „Realismus“ mit Werken der „Peredwischniki“. Diese Künstler hatten sich 1870 in Sankt Petersburg mit dem Ziel der künstlerischen Freiheit und Autonomie zusammengeschlossen. Ergänzt worden war die Ausstellung durch Vorträge über berühmte Dichter, die diese Zeit geprägt hatten.

Die erste Hälfte des 19. Jahrhunderts wurde von der zentralen Lichtgestalt des Alexander Puschkin beherrscht und als „Goldenes Zeitalter“ der russischen Dichtkunst bezeichnet. Nikolai Gogol, Iwan Turgenew, Fjodor Dostojewski und Leo Tolstoi waren mehr als nur seine Nachfolger. Und als deren Komponisten kann man Peter I. Tschaikowski, Nikolai Rimski-Korsakow und auch Dmitri Schostakowitsch bezeichnen. Es lohnt, sich mit dieser als auch mit der späteren russischen Kultur, der Malerei, der Literatur und der Musik – wieder einmal – zu beschäftigen. In Passau (Wilhelm-Hack-Museum) und Ludwigshafen (Museum Moderner Kunst Wörlen) kann man seit Ende Oktober die Russische Avantgarde für sich entdecken.

Dr. Joachim Gunkel